

Walther von der Vogelweide (zwischen 1200 und 1220)¹⁵, wo über das Aussehen des „Waisen“ nichts gesagt ist¹⁶. Anders steht es mit der Erwähnung durch Albertus Magnus (1193–1280), jenen wohl größten abendländischen Gelehrten des Mittelalters (*doctor universalis*), der nachweislich aristotelisch-arabisches Wissen auch der Naturwissenschaften in sich aufgenommen hatte, ja der fast als ein kritischer Wissenschaftler im heutigen Sinne gelten kann¹⁷. Er hat in seinem wohl zwischen 1251 und 1254 entstandenen Werk *De mineralibus* den „Waisen“ beschrieben, und zwar bewundernswert exakt nach seinem Aussehen und seiner Beschaffenheit, überaus behutsam auch in der Wortwahl unterscheidend zwischen dem, was man an dem Stein sah, und dem, was man ihm an Eigenschaften und an Bedeutung nachsagte (vgl. die feine Abstufung zwischen „est“, „trahitur“ und „fertur“). Wir dürfen daher – mehr als dies P. E. Schramm¹⁸ und nach ihm R. Staats¹⁹ tun – Albertus ein großes Maß an Zuverlässigkeit zu-

¹⁵) 9, 14–15: *die armen küneger dringent dich:*

Philippe setze en weisen luf, und heiz si treten hinder sich.

18, 29–36 u. 19, 1–4:

*Diu kröne ist elter danne der künec Philippes sîn:
dâ mugent ir alle schouwen wol ein wunder bî,
wies ime der smit sô ebene habe gemacht.
sîn keiserlichez houbet zimt ir alsô wol,
daz si rehte nieman guoter scheiden sol:
ir dewederz daz ander niht enswachet.
si lûhtent beide ein ander an,
daz edel gesteine wider den jungen süezen man:
die ougenweide sehent die fürsten gerne.
swer nû des rîches irre gê,
der schouwe wem der wise ob sîme nackte stê:
der stein ist aller fürsten leitesterne.*

¹⁶) Der „Waise“ ist hier wohl eindeutig als *pars pro toto* gemeint im Hinblick auf die Krone selbst (vgl. auch unten Anm. 96). Dies ist auch die Meinung von J. Deér, *Die abendländische Kaiserkrone des Hochmittelalters*, Schweizer Beiträge zur allgemeinen Geschichte 7 (1949) S. 69, sowie von R. Kienast, *Gymnasium* 57 (1950) S. 201 ff. – Alle anderen, späteren Erwähnungen des „Waisen“ in der mittelhochdeutschen Literatur können als abhängig vom Epos oder von Walther beiseite bleiben; sie geben für uns nichts her. Vgl. auch unten Anm. 102.

¹⁷) In der jüngeren Forschung nimmt die Verwunderung ständig zu über Alberts Kenntnisse, insbesondere auch auf naturwissenschaftlichem Gebiet. Vgl. hier zuletzt: Albertus Magnus and the Sciences. Commemorative Essays 1980, ed. by James A. Weisheipl (1980), darin speziell zu unserem Thema J.M. Riddle – J.A. Mulholland, *Albert on Stones and Minerals* (S. 203–234) (freilich nichts zum „Waisen“).

¹⁸) Schramm, *Herrschaftszeichen* 3, 809 f.

¹⁹) Staats S. 77.